

überhaupt nichts anderes sein. Aber heute sind die Dinge etwas problematischer, die Sozialstrukturen sind differenzierter, und ich möchte das einmal ein bißchen provokatorisch zuspitzen. Konzentrieren sich heute nicht sehr viele gesellschaftliche Nöte bei den Frauen, auch in unserem Lande? Ich denke dabei an die oftmals niedrigeren Löhne, schlechtere Arbeitsbedingungen, den Handel, wo „jagen und sammeln“ bis abends auf der Tagesordnung steht, (*Heiterkeit und Beifall*) die vielen Probleme in der Familie, und anderes mehr. Und selbst die Probleme der Umwelt und des Gesundheitswesens, die merken die Frauen oft an den kranken Kindern am meisten. (*Beifall*)

Und dies soll uns natürlich nicht dazu bringen, eine Partei zu werden, die auf die historische Mission der Frauen setzt. (*Heiterkeit und Beifall*)

Wir müssen die Interessen, die Nöte, die Hoffnungen aller Hauptgruppen unserer Gesellschaft ganz ernst nehmen, und da allerdings stehen dann die Menschen in den Betrieben, die Arbeiter in der Produktion ganz vornan. (*Beifall*)

Aber wir müssen um ihre Interessen in solcher Weise kämpfen, daß dabei die Bauern und die Intelligenz mit berücksichtigt werden, und mehr noch: Viele Interessen, so die an bewohnbaren Städten, an einer gesunden Umwelt, das sind nun einmal heute nicht schlicht Arbeiterinteressen, sondern indem sie dies sind, sind sie die Interessen aller Menschen.

Und deshalb sollten wir uns als eine Partei profilieren, die machbare Wege für uns alle gemeinsam aufweist, von den demokratischen Kräften niemanden ausgrenzt, keine soziale große Gruppe zurückläßt, keinen wesentlichen gesellschaftlichen Bereich vergißt und dabei den Arbeitern besonders verpflichtet ist.

Eine siebente Frage: Wie halten wir es mit dem in der Republik Errungenen? Die vierzig Jahre DDR-Geschichte betrachtend, gibt es nach meiner Ansicht zwar Grund, das bisherige Gesellschaftsmodell, jedoch keinen Grund, die Arbeit der Nachkriegsgenerationen für gescheitert zu erklären. (*Beifall*)

Die Menschen der DDR haben unter außerordentlich schwierigen Bedingungen dieses Land aufgebaut. Wir hatten keinen Marshallplan. Wir konnten uns auch infolge des kalten Krieges nicht in eine starke Weltwirtschaft integrieren und mußten statt dessen, trotz engster Spielräume, riesige Ressourcen für ein destruktives Wettrüsten aufwenden.

Wir haben in unvergleichlich höherem Maße als die Bundesrepublik die Reparationen für den verbrecherischen Krieg des deutschen Imperialismus gezahlt. Sie betragen für die BRD in Preisen von 1953 2,2 Milliarden DM, für die DDR 99,2 Milliarden DM. Andere rechnen damit, daß die Bundesrepublik uns nur eigentlich 21 Milliarden DM schulden sollte. Der Ende der sechziger Jahre erreichte relativ hohe Standard wirtschaftlicher Entwicklung, das auch danach weiter ausgebaute Maß an sozialer Existenzsicherung, die erkämpften Werte einer friedlichen und solidarischen Gesellschaft sollte wohl niemand übersehen, aber die Entwicklung der letzten zwei Jahrzehnte hat vieles davon überdeckt und zerstört und gründlich diskreditiert.